



Wirtschaft Aktuell

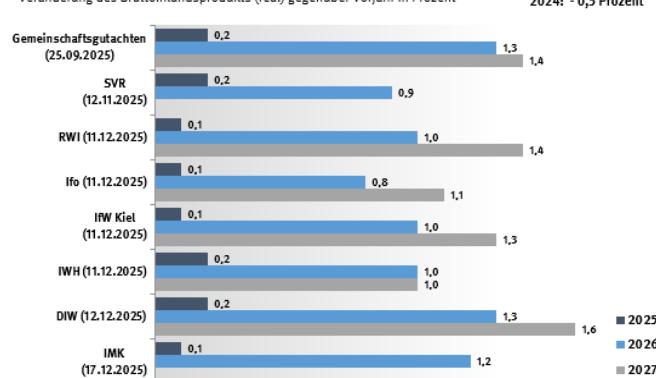
Winterprognosen erwarten für 2026 leichte Erholung

Die Wirtschaftsforschungsinstitute haben in ihren Dezemberprognosen nochmals kleine Abwärtskorrekturen vorgenommen. Demnach dürfte die deutsche Wirtschaft 2025 eher stagniert haben und nur knapp einem weiteren Verlust an Wirtschaftsleistung entgangen sein. Die Erholung 2026 ist schwach und wird durch den privaten Konsum sowie durch den Staatsverbrauch stabilisiert. Die Investitionen werden nur einen minimalen Wachstumsimpuls geben und auch hier unterstützen vor allem die öffentlichen Investitionsprojekte. Zwar werden die Exporte 2026 zulegen, bleiben aber hinter den sich dynamisch entwickelnden Importen zurück. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung wird durch einen Strukturwandel begleitet, der den Anteil der Dienstleistungsbereiche insgesamt, aber auch der produktbegleitenden Dienste in der Industrie, stärkt.

Die deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute haben Mitte Dezember ihre gesamtwirtschaftlichen Prognosen aktualisiert. Im Vergleich zum Herbst fielen ihre Erwartungen erneut etwas pessimistischer aus. Da zum Zeitpunkt der Prognose bereits ein Großteil der Daten für 2025 vorlag, sind sich die Institute bezüglich eines erwarteten minimalen BIP-Wachstums für das Jahr 2025 mit plus 0,1 bzw. 0,2 Prozent mittlerweile sehr einig. Damit dürfte nach zwei Jahren mit schrumpfender Wirtschaftsleistung (2023: minus 0,9 Prozent, 2024: minus 0,5 Prozent) ein weiteres Minus nur knapp verhindert worden sein.

Uneinig sind sich die Institute noch mit Blick auf die Jahre 2026 und 2027. Zwar gehen alle davon aus, dass sich die Wirtschaftsleistung in der nächsten Zeit erholen wird, allerdings bewegen sich die Prognosen für das Jahr 2026 in der Spanne von plus 0,8 (ifo-Institut) und plus 1,3 Prozent (DIW). Für das Jahr 2027 liegen die Erwartungen zwischen plus 1,0 (IWH) und plus 1,6 Prozent (DIW). Das Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung gibt momentan noch keine Einschätzung für das Jahr 2027 ab. Wegen der derzeit extrem hohen Unsicherheiten und Risiken ist die mittelfristige Vorausschau ohnehin kaum zuverlässig und wird vermutlich mehrfach revidiert werden müssen.

Institutsprognosen für Deutschland 2025, 2026 und 2027
Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (real) gegenüber Vorjahr in Prozent



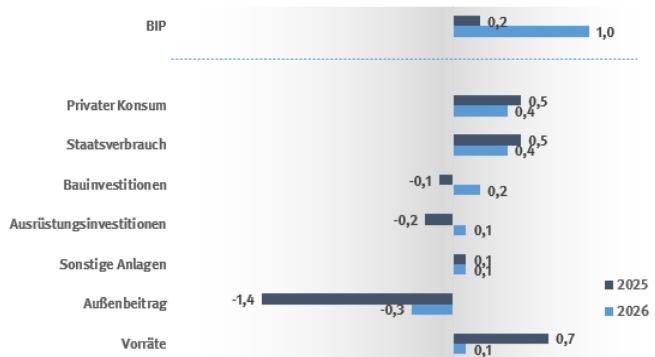
Quelle: Institute, Gemeinschaftsgutachten, Destatis

Grafik: IG Metall, FB Industrie- und Branchenpolitik

Im Mittel liegen die derzeitigen Wachstumserwartungen für das Jahr 2026 bei etwa 1,0 Prozent, so wie vom Institut für Weltwirtschaft (IfW) und vom Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) prognostiziert. Den größten Wachstumsbeitrag steuern nach den Berechnungen des IWH mit jeweils plus 0,4 Prozentpunkten der private Konsum und der Staatsverbrauch bei. Die privaten Konsumausgaben werden aufgrund der steigenden realen Tarif- und Effektivverdienste und der relativ stabilen Erwerbstätigkeitenentwicklung sowohl 2026 als auch 2027 weiter zulegen. Während die Bau- und Ausrüstungsinvestitionen 2025 bremsten, werden sie in diesem Jahr mit plus 0,2 bzw. 0,1 Prozentpunkten einen Wachstumsimpuls geben; ergänzt um Investitionen in Sonstige Anlagen mit plus 0,1 Prozentpunkten.

Der Außenhandel wird – nach IWH-Berechnungen – wie schon im vergangenen Jahr auch noch 2026 das Wachstum belasten. Nach kräftigen minus 1,4 Prozentpunkten im vergangenen Jahr schwächt sich der negative Außenbeitrag aber auf nur noch minus 0,3 Prozentpunkte ab. Zwar legen die Exporte real um 1,3 Prozent zu, allerdings entwickeln sich die realen Importe mit plus 2,2 Prozent sehr viel dynamischer, so dass per saldo ein Teil des BIP für die Einfuhren an das Ausland abfließt.

Beiträge der Nachfragekomponenten zum Anstieg des realen BIP 2025 und 2026
in Prozentpunkten des BIP-Wachstums



Quelle: IWH, Winter 2025, 11.12.2025

Grafik: IG Metall, FB Industrie- und Branchenpolitik



Kalenderbereinigt reduziert sich das vom IWH und IfW erwartete einprozentige Wachstum gegenüber dem Vorjahr auf 0,8 Prozent. Laut Statistischem Bundesamt stehen 2026 etwa 2,4 mehr Arbeitstage zur Verfügung als 2025. Darüber hinaus wird die fragile Erholung durch **finanzpolitische Impulse** getragen. Ohne diese Sondereffekte bleibt die Dynamik schwach.

Der stabilisierende staatliche Impuls zeigt sich etwa bei den Ausrüstungsinvestitionen, die allein im dritten Quartal 2025 um 5,3 Prozent zulegten, während die privaten Investitionen sich nur schwach entwickelten. Vor allem die öffentlichen militärischen Ausgaben dürften dafür sorgen, dass die Ausrüstungsinvestitionen insgesamt 2026 und 2027 kräftig zulegen werden (IfW: plus 4,0 und 4,8 Prozent). Die Bauinvestitionen erhöhen sich kaum. Dagegen werden die Sonstigen Investitionen in Software sowie Forschung und Entwicklung im Prognosezeitraum sehr viel deutlicher zulegen (IfW: plus 4,3 und 5,2 Prozent).

BIP, Private Konsumausgaben, Ausrüstungsinvestitionen und Bauinvestitionen
Index 2020 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt



Quelle: Destatis, IfW-Prognose, Dezember 2025 ab 4. VJ. 2025, eigene Berechnungen

Grafik: IG Metall, FB Industrie- und Branchenpolitik

Prägend für die weitere Entwicklung sind insbesondere die anhaltend problematischen außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die höheren Zollsätze, die Aufwertung des Euros gegenüber dem Jahresanfang 2025 (zum US-Dollar plus 13,6 und zum chin. Yuan: plus 7,7 Prozent) sowie die erstarkende qualitative Wettbewerbsfähigkeit der Handelspartner belasten die deutschen Exporte. Im Ergebnis sanken 2025 die deutschen Exporte, während der Welthandel insgesamt kräftig zulegte. Deutschland verliert Anteile. Auch die Exportaussichten für 2026 und 2027 sind weiterhin nur mäßig und werden unter dem Höchstwert des 3. Quartals 2022 bleiben. Gleichzeitig werden die Importe auch 2026 und 2027 weiter kräftig wachsen.

BIP, Importe und Exporte
Index 2020 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt



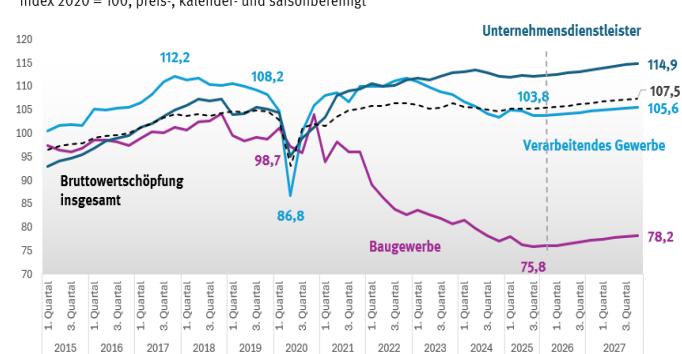
Quelle: Destatis, IfW-Prognose, Dezember 2025 ab 4. VJ. 2025, eigene Berechnungen

Grafik: IG Metall, FB Industrie- und Branchenpolitik

Die schwache Investitionstätigkeit und die nur mäßige Exportentwicklung spiegeln sich in der Wertschöpfungsentwicklung der Industrie. Während die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung maßgeblich durch den Dienstleistungssektor stabilisiert wird und in den letzten beiden Jahren nur geringe Verluste zeigte, liegt die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes noch deutlich unter dem Niveau vor Ausbruch der Coronapandemie (4. Quartal 2019). Allerdings hat sich die industrielle Entwicklung mittlerweile stabilisiert und bis Ende 2027 werden leichte Zuwächse erwartet. Doch selbst dann wird das Vor-Coronaniveau – und damit auch der Rekordwert des vierten Quartals 2017 – noch nicht wieder erreicht sein. Die industrielle Schwäche geht mit einem intra-industriellen Strukturwandel einher: **Das M+E-Produktionsniveau lag im November 2025 deutliche 14 Prozent unter seinem Höchstwert (Dezember 2017), während der gleichzeitige Ausbau der produktbegleitenden Dienste die Wertschöpfung stabilisierte.**

Bruttowertschöpfung in den Wirtschaftsbereichen

Index 2020 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt



Quelle: Destatis, IfW-Prognose, Dezember 2025 ab 4. VJ. 2025, eigene Berechnungen

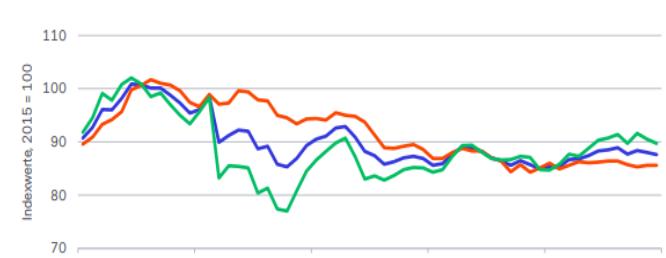
Grafik: IG Metall, FB Industrie- und Branchenpolitik

Entsprechend den Dezember-Erhebungen zur Ermittlung des ifo-Geschäftsklimaindex hat sich die Stimmung zuletzt eingetrübt. Der Rückgang ergab sich aus einer Verschlechterung der Geschäftserwartungen, während sich die Lagebeurteilung nicht veränderte. Im Verarbeitenden Gewerbe hat sich bei einer deutlichen Verschlechterung der Erwartungen die Lagebeurteilung auf niedrigem Niveau etwas verbessert. **In der M+E-Industrie bestätigt sich dieses Ergebnis.** Vor allem bei den Produktions- und bei den Beschäftigungserwartungen übertrifft bei der Perspektive für die nächsten Monate der Anteil der Pessimisten den Anteil der Optimisten. Der Beschäftigungsabbau wird auch in den kommenden Monaten anhalten.

ifo Geschäftsklima Deutschland*

Saisonbereinigt

— ifo Geschäftsklima — Beurteilung der Geschäftslage — Geschäftserwartungen



* Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe.

Quelle: ifo Konjunkturmfragen, Dezember 2025.

© ifo Institut